Schnadrhüpfln

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 28

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-429356

Nutzungsbedingungen

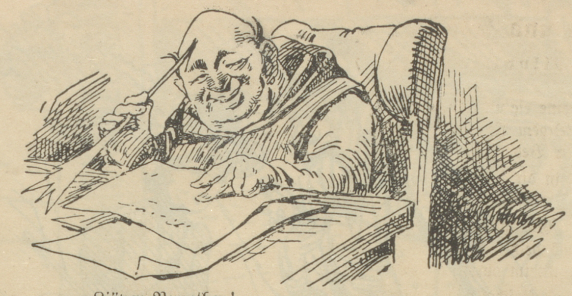
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Liäper Bruother!

„Dis-mö, avec tu vas autour, et jö tö wö dir qui tu es", sagt der Franzohß. Aper nicht nur der Umgang, auch das schlächthe Bicherläsen ferderbti Leite in Grunzboden und zwar schon die jungen Pakfischlein, pisces fricatorii, differentiam inter Adamum et Evam jam sentientes, welche unzichtige Rohmanen und gottlohße Daxlüderatur quasi ferschlingen, tafon ganz taubentänzig werden und iberlaut girrren, wanzi lesen, wie der scheene Arthur nachert der noch fill scheenern Animalia seifzget bei ainem Stehldichein in ther Gaardenlaube und wo sisich ewigliche 3 Eh' schweeren, währendt thi silpernen Mondschtrahlen durich thi tunkeln Tannaïdengibfel bliken näbst dem wehmitigen Gesang der Viehlomelä.

Zweitänz ferterben die schlächten G'schriften auch die Leerbuben, Xellen und andtere Grithlianer, daß si nix mehr duhn wollen alz „striken", otter tricôter, wie der Franzohß sagd. Ich pegrieße ehs daher mit greeßter Freide, thaßmen sich in Basel und andtern frommen Stätten um aine besere Lekthüre bekimmerd und ain diesbezügliches Fürwort, pronomen relativum, zu Gunsten besserer Folxschriften in Zeitingen iberaal einlegt und dafir eine lanceam frangit. Statt Reiterrohmane mit ferfiehrerischem Inhalt lese man: Elisi, die seltsamme Magt von Jeremiasius Immergrin. Am meischden mußmen sich hiten for den Schriften des Profeser Troddel-Port in Zirich, der die Christen in lauter Affen ferdarwinisieren möchde, aper der Dr. Beck in Bärn hot ihm nit ibel hoimgezindet und des hoter! Fir Frauenzimmer ischt die Geschichte fon der heiligten Gehnovefa beser alz die Werke der Ohtilia Sauvagecourage und alz die „geheimen Nissen" ainer alten Mammsell von der Marlitt. Gut ischt auch: Knallerpsen, otter du sollicht und muscht nach Oisiglen wahlfahrten. Ferner der guhte Fridolin und der bese Dietrich, der Guhte ischt konzervatif und der Bese rattekahl. Vorzieglich ist auch: Gaistliches Trostbrinnlein und gaischliches Klystier fir in Christo ferstopfte Sinder und das alleribeste ist der Himmelschlüssel fon Pater Cochem, womit ich ferpleibe thein 3er Bruother und lector pius

Stanispediculus.

Grundfehler.

Man kann sich jetzt umsonst begraben lassen,
Hat man das Glück, ein Züricher zu sein,
Gar gütig greift der Staat in seine Kassen,
Gibt ohne Kosten den Begräbnißschein.
Umsonst begraben wirst zu jeder Frist —
Was hilft's, wenn du umsonst geboren bist!

Besucher des Bundesrathhauses: „Schon zweimal war ich heute hier und habe die Portierloge leer getroffen; auch jetzt ist kein Portier da."

Vorübergehender Beamter: „Beruhigen Sie sich, mein lieber Herr, das wird nun anders. Sehen Sie dort den Kasten mit den Glaswänden zwischen den zwei Pfeilern? Man sagt, daß er zur Aufnahme der elektrischen Centraluhr bestimmt sei. Doch ist dem nicht so. Dort hinein placirt man in Zukunft den Portier. Jeweilen Morgens um 8 Uhr wird er dort eingeschlossen und bleibt drin bis Abends sechs.

In den Glasthüren werden zwei runde Löcher herausgeschnitten, wie man sie an Bahnhofschaltern sieht. Durch dieselben verkehrt der Portier mit dem Publikum. Sie sehen, wir sorgen dafür, daß dieses stets die gewünschte Auskunft erhalten kann."

Besucher: „Sehr sinnreich, entgegenkommend, ich danke."

Verzweiflungspoem eines armen Teufels.

Wenn ich mein ganzes Leben überdenke,
So fällt mir eines zuversichtlich ein:
Ich bin zu frühe auf die Welt gekommen
Und könnte später wohl geboren sein.
Man thut so viel für Kranke, Invaliden,
Für Wittwen, Waisen, Alte, und so fort,
Die Früchte werden erst die Spätern ernten —
Ich möcht' mein eigner Sohn sein! — Auf mein Wort!

Bei'r Schulinspektion.

Inspektor: So jetzt wei mer es vierfüßig's Thier beschribe. Nehmet z. B. 's Huhn.

Schüler (lachen im Chor).

Inspektor: Was ist das für ne Disziplin? Dir müeßt besseri Disziplin ha, Schuelmeister, sunst mueß ig ech d'Staatsbesoldig entzieh.

Lehrer: Verzieht, Herr Inspektor, si lache jedefalls, weil si sölle es vierfüßigs Thier beschribe und es Huhn zufällig nur zwei Füß het.

Inspektor: Dir sit schint's mit der neue Lehrmethode na nit bikannt, denn nach derselbe rechnet me bekanntlich d'Fäke au zu de Füß. Wenn der mi Naturg'schicht hättit ag'schaffet, so wüßtit der's. I rathe-n-ech deßhalb, z'demissionire, sunst müßti bir kompetente Behördi uf Abberufung atrage.

Musikalischer Wochenspeisezettel.

(In Basel noch unbekannt.)

Montag: Milchmannpfeifen, Teppichklopfen.
Dienstag: Teppichklopfen, Klavierstolpern.
Mittwoch: Klavierstolpern, Hundebefzen.
Donnerstag: Hundebefzen, Milchmannpfeifen.
Freitag: Milchmannpfeifen, Teppichklopfen.
Samstag: Teppichklopfen, Klavierstolpern.
(Alles mit Gefühl vorgetragen.)
Repetendum in aeternum.
Sonntag: Text der Predigt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Professor der Literaturgeschichte: „Herr Kandidat, wer war der Verfasser der Autobiographie von Götz von Berlichingen?"

Kandidat: — schweigt.

Professor: „Nun, Sie kennen also den Autor der Selbstbiographie Götz' von Berlichingen nicht!"

Kandidat: — — — — „Nein!"

Lehrer des Französischen: „Attention, mes chères! Will euch mit zwei Zusammensetzungen des Wortes cœur bekannt machen. De tout mon cœur heißt: von ganzem Herzen, dagegen: par cœur will sagen: auswendig. Verstanden?"

Schülerinnen: „Ja!"

Lehrer: „Julie! Wie übersetzest du also: Ich liebe Sie von ganzem Herzen?"

Julie: „Je vous aime par cœur?"

Schnadrhüpfln.

A Geld, wann i hätt',
Wie wollt' i kaufn!
A Bier, wann i hätt',
Wie wollt' i saufn!

*

A Stork, wann er zruckkehrt,
Aus Welschland wird's sein;

*

Bald i a Knödl seh',
Dös muß i verschluckn,

*

Stuhlbein und Tischbein,
Alle zwei muß man leimen,

Schaffn, wann i thät,
Da hätt' i a Geld,
Das is das sakkrisch
Verflixt in der Welt.

*

Und 's Maul, wanner's aufsperrt,
So fliegt oam was 'nein.

*

Und schau i a Madl geh',
Söll muß i verdruckn.

*

Knittelvers und Knödelvers,
Die müaßn si reimen.

Hans: I troue neue der Leitere nit recht, i zwyfle, ob si di hett.

Benz: I weiß was. Du bist ordli schwerer als ig, gang du z'erst druf, wenn si de di ma bha, so thuts mir unter keine Umständen Oeppis.

Gefangenwärter: Was heit dir welle?

Hausvater: I ha das wyß Fähnli g'seh uf em Thurm und so möcht i cho frage, ob i da chönnt es Logis ha, i cha niene ihe.

Gefangenwärter: Jä so einfach geit's nit. Dir müßt z'erst Oeppis Unguets mache, de chönnt es de gäh.

Auf eigene Rechnung.

Meister: Lueg, Uli, i bi im Ganze recht wohl mit der z'friede, nume Eis g'fallt mer nit an der.

Knecht: Und das wär'?

Meister: Du thust geng so grüsli fluche und das macht Eim e Chummer — mi chönnt wäger g'straft werde.

Knecht: Lueg, Meister, das thut dir nüt, ich fluche uf mi Gunte.